

blaßgelb, sie gab eine starke Jodreaktion und bestand also mindestens zu einem großen Teil aus Cholsäure. Die weiteren Versuche, diese kleine Menge auf Choleinsäure zu verarbeiten, führten zu keinem Resultate.

Aus dem von der Rohcholalsäure getrennten baryumhaltigen Filtrate wurde das Taurin isoliert. Es wurden im ganzen nur 0.160 g reines Taurin gewonnen, dessen Identität durch eine Schwefelbestimmung kontrolliert wurde. Die Ausbeute war im Verhältnis zu der berechneten Menge (rund 0,350 g) etwas klein, was durch die Schwierigkeit, das Taurin von den Mineralstoffen zu reinigen, bedingt war. Die Menge des gewonnenen Taurins (0.160 g) entspricht einer Menge von mehr als 0.5 g Cholsäure, bezw. Choleinsäure. Da aber die Menge der letzteren, wenn sie überhaupt vorhanden war, weniger als 0.0677 g betrug, folgt hieraus ganz sicher, daß die untersuchte Galle gewöhnliche Taurocholsäure und in dem Filtrate von den Eisenfällungen ausschließlich oder fast ausschließlich diese Taurocholsäure enthielt. Hiermit ist aber nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Galle des Moschusochsen auch Taurocholeinsäure enthält. Aus meinen an anderen Gallen ausgeführten, noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen scheint nämlich hervorzugehen, daß die Taurocholeinsäure in den Eisenniederschlägen sich vorfindet. Da dieses Verhalten zur Zeit der Ausführung der nun mitgeteilten Untersuchungen mir noch nicht bekannt war, wurden die Eisenfällungen leider nur auf Glykochol- und Glykocholeinsäure verarbeitet.

In den untersuchten Gallen des Moschusochsen konnten also Glykochol-, Glykocholeinsäure und gewöhnliche Taurocholsäure nachgewiesen werden.